

Reformation und Buch : Akteure und Strategien frühreformatorischer Druckerzeugnisse = The Reformation and the book / herausgegeben von Thomas Kaufmann und Elmar Mittler. - Wiesbaden : Harrasowitz Verlag, [2017]. - VI, 313 Seiten : Illustrationen ; 24 cm

(Bibliothek und Wissenschaft ; 49 (2016))

ISBN 978-3-447-10544-6 Broschur : EUR 99.00 (DE)

EUR 101.80 (AT)

Der 49. Band der Zeitschrift »Bibliothek und Wissenschaft«, herausgegeben von Elmar Mittler und Thomas Kaufmann, beleuchtet in 14 Beiträgen die Entwicklungen des frühreformatorischen Buchmarkts. Dabei werden einzelne Akteure wie Martin Luther und Erasmus von Rotterdam, aber auch der Züricher Buchdrucker Christoph Froschauer ebenso in den Blick genommen wie der lokale Buchmarkt in Leipzig und Köln, besondere Publikationsprojekte wie Bibleditionen und radikalreformatorische Milieuliteratur sowie die Existenz von reformatorischer Literatur in Bibliotheken. Ergänzt werden diese Beiträge um Analysen zu den nationalen Entwicklungen des frühreformatorischen Buchmarkts in den europäischen Ländern außerhalb des Heiligen Römischen Reichs, so dass der Band ein umfassendes Bild des gegenseitigen Einflusses von Reformation und Buchdruck zeichnet.

Den Anfang macht Thomas Kaufmann mit einer Studie zur äußerst effizienten Arbeitsweise Martin Luthers, die vor allem in der engen Zusammenarbeit mit seinen Druckern deutlich wird. Anhand eines Vergleichs von Manuskripten und Druckausgaben weist Kaufmann eindrücklich nach, dass Luther seine Texte direkt als Satzvorlage erstellte und fertige Seiten unverzüglich an die Offizin lieferte, die bereits vor Vollendung des Gesamtwerks mit dem Druck beginnen konnte. Dieses Vorgehen sorgte für eine Beschleunigung des Druckprozesses und bezeugt eine enorme Sorgfalt Luthers bei der Fertigung der Texte (S. 9–36).

Ähnlich versiert im Umgang mit den Möglichkeiten des Buchdrucks war Erasmus von Rotterdam, der zweite große »Bestsellerautor« der Zeit, wie Valentina Sebastiani feststellt, indem sie seine Korrespondenz mit dem Drucker Froben auf Hinweise zur Verwendung von Paratexten hin untersucht. Dabei führt sie dem Leser vor Augen, wie strategisch Erasmus die Rezeption seiner Werke durch Paratexte steuerte, in denen er die Intention derselben erläutert, die Qualität des Drucks betont und Werbung für weitere Publikationen macht (S. 37–49).

Einen erheblichen Anteil am Entstehen dieser »Bestsellerautoren« der Reformationszeit hatten aber nicht nur die Autoren selbst, sondern vor allem Druckwerkstätten wie die Offizin von Christoph Froschauer in Zürich. Urs B. Leu gewährt detailreiche Einblicke in die Produktionsprozesse und Vertriebsstrategien dieser reformatorischen Druckerei, die vom Publikationsverbot in anderen Städten und dem zusammengebrochenen Handelsverkehr aus Italien wesentlich profitierte. Besonders spannend liest sich die Analyse der Präsenz Froschauers in allen Produktions- und Distributionsbereichen, so gewährte er Autorenhonorare, unterhielt in Frankfurt am Main einen Laden mit Lager und Herberge, beschäftigte eigene Fuhrleute und betrieb ein riesiges Handelsnetz (S. 173–197).

Den bedeutenden Impuls für die Schlagkraft der Reformation gab Luthers Übersetzung des Neuen Testaments, die 1522 im Druck erschien. Elmar Mittler lenkt den Blick auf die Folgezeit bis zur Publikation der lutherischen Vollbibel im Jahr 1534, in der sich die Drucker mit »zusammengeflackten« deutschen Bibelausgaben überschlugen, die Mittler sehr anschaulich als »Patchworkeditionen« bezeichnet. Um schneller als die Konkurrenz zu sein, gingen die Drucker ungewöhnliche Kooperationen ein und übernahmen greifbare Übersetzungen, die sie sprachlich und konfessionell an das Zielpublikum anpassten (S. 51–83).

Einer ganz anderen Literaturgattung, der radikalreformatorischen Milieuliteratur, widmet sich Martin Rothkegel in seiner bereichernden Studie zu den spezifischen Distributionsbedingungen, die sich wesentlich von den üblichen unterschieden. Seine Darstellung des Vertriebs über persönliche Netzwerke vergegenwärtigt die noch vorhandene Relevanz von Abschriften sowie den erheblichen organisatorischen Aufwand, der nötig war, um täuferische und andere radikalreformatorische Schriften in Umlauf zu bringen (S. 199–219).

Wie unterschiedlich sich eine antireformatorische Politik auf die Entwicklung einer protestantischen Buchkultur auswirkte, zeigen die Artikel von Wolfgang Schmitz und Thomas Fuchs exemplarisch auf. So beschreibt Schmitz eindrücklich das rigorose und doch bedachte Durchgreifen der Stadt Köln gegen die von der katholischen Kirche abweichende Lehrmeinung, dem sich allein die Lupuspresse mit ihren ganz offensichtlich reformatorischen Produkten widersetzte. Schmitz erläutert verschiedene Strategien der Offizin, aber warum die Kölner gegen diese Werkstatt nicht härter vorgehen, verrät er leider nicht (S. 85–104). Anhand der drei Fel-



der Buchdruck, Buchhandel und Buchbesitz analysiert Thomas Fuchs die Entwicklung des Buchmarkts in Leipzig unter den Bedingungen antireformatorischer Politik (1519–1539). Besonders spannend liest sich hier die Darstellung der Unfähigkeit der Obrigkeiten, Handel und Besitz von reformatorischen Schriften zu kontrollieren, während der Buchdruck streng überprüft wurde (S. 105–127).

Mit der Frage, inwieweit sich die Reformation im privaten und institutionellen Buchbesitz der Zeit niederschlägt, beschäftigen sich Matthias Dall'Asta und Konrad Amann. Viel Vergnügen bereitet der in drei Themenkomplexe unterteilte Aufsatz Dall'Astas, der darin unter anderem die inneren Konflikte von Anhängern des Alten Glaubens aufdeckt, die sich bei Anschaffung und Lektüre von reformorientierten Schriften einstellten (S. 221–242). Nicht weniger spannend liest sich Amanns Erörterung der Frage, welchen Einfluss Georg Spalatin mit dem planmäßigen Aufbau der Wittenberger Universitätsbibliothek, die den Nutzern einen nicht unwesentlichen Wissensvorsprung verschaffte, auf die Entwicklung der Reformation hatte (S. 243–261).

Dass nicht nur die deutsche Perspektive berücksichtigt wurde, erweist sich als besonderer Mehrwert dieses Sammelbands. So erhellt die Lektüre von Andrew Pettegrees Beitrag zur Entwicklung der britischen Druckindustrie die hohe Importquote, die singuläre Rolle Londons als Druckstandort und die durch die Nähe zur Obrigkeit bedingte enorme Abhängigkeit des Buchmarkts von den häufig wechselnden Regenten (S. 129–144).

Auch in Frankreich entwickelte sich der reformatorische Buchdruck in Wellenbewegungen, wie Gerald Chaix in seinem Beitrag nachzeichnet, der wenig Neues bereithält, aber eine gelungene Bilanz der Forschung

zur Situation von Reformation und Gegenreformation in Frankreich darstellt. Gut strukturiert erläutert Chaix die verschiedenen Phasen, beginnend mit einer Zeit der starken Luther-Rezeption und zahlreichen französischen Übersetzungen über Verbote der neuen Lehre durch Parlament und theologische Fakultät, die das Erschließen neuer Absatzmärkte auf lokalen Märkten in der Provinz nach sich zogen, bis zu einer zweiten Ausbreitungswelle reformatorischer Ideen durch Jean Calvin, dessen Lehren über Pamphlete von Genf aus über ganz Frankreich wirkten, bis Heinrich III. die Gegenreformation durchsetzte (S. 145–158).

Etwas aus dem Konzept fällt der Beitrag von Marieke van Delft, die als einzige die Quellen- und Erschließungssituation in den Fokus ihrer Untersuchung stellt, während sich die anderen Artikel auf inhaltliche Aspekte konzentrieren. Anhand des Short-Title Catalogue Netherlands (STCN) und des Universal Short Title Catalogue (USTC) verdeutlicht sie die Stärken und Schwächen dieser Nachweisinstrumente, die trotz ihrer Mängel aufschlussreiche Erkenntnisse über die traditionellen Bibliografien hinaus liefern können. So belegt die Analyse von verzeichneten Lutherwerken aus den Niederlanden oder in Niederländisch die bedeutende Rolle Antwerpens, vor allem auch im Hinblick auf den Exportmarkt (S. 159–171).

Den europäischen Blick auf die Entwicklung des reformatorischen Buchdrucks komplettieren Wolfgang Undorf und Otfried Czaika mit ihren Beiträgen zur Situation in Dänemark, Schweden und Finnland. Anhand des Produktionsvolumens weist Undorf anschaulich nach, dass der dänische und schwedische Markt an einheimischer reformatorischer Literatur ebenso klein war wie der Markt an Übersetzungen aus dem Ausland (S. 263–280). Überlieferte Bibliothekskataloge und Bücherlisten lassen aber dennoch auf eine sehr gute Versorgungslage durch Importe und persönliche Netzwerke sowie die Durchdringung der Bevölkerung mit reformatorischem Gedankengut schließen, wie auch Otfried Czaika für Schweden und Finnland feststellt. Eine merkliche Wende der Situation sieht Czaika um 1525, als der schwedische König die altgläubige kirchliche Elite als bestimmende Einflussgröße ablöst und die Reformation durchsetzt (S. 281–301).

Wenn auch nicht alle Beiträge bahnbrechende neue Erkenntnisse liefern, so stellt der Band doch insgesamt einen erhellenden buchhistorischen Beitrag zum Lutherjahr dar. Die verschiedenen Perspektiven und Themenaspekte zeichnen ein umfassendes Bild des Buchdrucks in der Reformationszeit, das in dieser Tiefe und Weite bislang fehlte. Seine wesentliche Rolle bei der Verbreitung neuer Ideen wird durch diese lesenswerte Zusammenschau noch einmal bestärkt. Zudem zeigen die Beiträge zahlreiche Anknüpfungspunkte für zukünftige Forschungen auf.

CHRISTINA SCHMITZ